

Teilnehmernummer: K 6 – 2009

Klasse 2 b, St.-Hedwig-Grundschule Kitzingen

Schreibgruppe: Charlotte Abramowski, Laura Lindner, Nick Dittrich, Joschua Hanenberg betreut von
Frau Hella Schmitt

Schreibpartner: Karin Schaffner

Das geheimnisvolle Land

Unsere Geschichte beginnt im Jahre 2009 im kleinen Städtchen Wipfeld am Main. Ihr wisst nicht wo das liegt? Dann wird es Zeit für euch eine Reise nach Franken zu machen.

Wir sitzen gemütlich an der Piazza Follina und beschließen an den Strand zu gehen. Dort laufen wir in das klare Mainwasser. Wir laufen immer weiter in das Wasser und merken überhaupt nicht, dass wir schon längst am Grund sind. Auf einmal sind wir ganz unter Wasser und als wir wieder auftauchen, sieht alles anders aus. Genau vor unserer Nase sehen wir ein leuchtrotes Schild mit schwarzen Buchstaben

„Willkommen in Wiptopolis im Jahre 2345“. Ihr wollt bestimmt wissen, wie es dort aussieht? Einen kleinen Augenblick noch und ihr werdet es erfahren.

In Wiptopolis ist nämlich alles super, super sehr viel schöner als ihr es euch vorstellen könnt. Es gibt ein riesiges glasklares Meer. Darin leben viele weiße Haie. Das besondere an ihnen ist, das man darauf reiten kann und sie ganz zahm sind. Auf dem Land leben noch viele wilde Tiere, auf denen man auch reiten kann und die tun einem nichts.

Die Bewohner von Wiptopolis heißen Wiptorianer. Sie sehen ganz verschieden aus. Es gibt zwei Zwerge mit Namen Peter und Golo und die leben im Zauberwald. Dann gibt es noch einige Roboter, genannt Robots. Es sind keine gewöhnlichen Roboter, sondern ganz Besondere. Es gibt große und kleine.

Sie laufen überall in Wiptopolis herum und können von jedem angefordert werden, der Hilfe braucht. Man muss nur laut „Hilfe“ rufen, dann ist schon ein Roboter da und saust mit Lichtgeschwindigkeit zu der Person hin.

Auch gibt es noch 10 Feen, die wohnen in einer Wolke über dem Zauberwald. Sie heißen: Feja, Sera, Olivia, Falereu, Ariel, Elfinchen, Alina, Sannburs, Laverna und Meggi. Wenn sie unterwegs sind, fliegt Glitzerstaub vom Himmel. Es gibt auch noch 2 fliegende Hunde. Einer heißt Bouldou. Er hat ein braun-weißes Fell mit goldenen 2m langen Flügeln. Seine Ohren, schwarze Schlappohren, sind einen ½ meter lang. Sein Zwillingbruder sieht genau gleich aus wie Bouldou. Nur mit silbernen Flügeln und weißen Schlappohren. Er heißt Bringdou. Sie wohnen zwischen den Wolken in einem kleinen fliegenden Haus und sein Herrchen heißt Wibdou.

Das besondere an Wiptopolis ist, das es keine Gewalt, keinen Mord und Totschlag und keine bösen Gedanken gibt. Alle leben glücklich und in Frieden zusammen.

Doch eines Tages geschah etwas besonderes:

Bouldou und Bringdou - von den übrigen Mitbewohnern oft einfach nur BB (Bebe) gerufen - planen einen neuen EntdeckungsausFLUG, über den sie hinterher – wie schon so oft – in der Wiptorianischen Volkshochschule berichten wollen. Wibdou striegelt ihnen vorher ihr Fell, poliert ihre Flügel und will ihnen zum Abschied den üblichen Vortrag halten: „Passt gut auf euch auf, denn die Welt...“, „...ist nicht überall so friedlich wie hier!“ fallen ihm die beiden „Augen rollend, ins Wort. Immer dasselbe beim Abschied. Klar würden sie aufpassen.

Diesmal fliegen sie über das riesige, glasklare Meer davon, überqueren Inseln, sehen springende Delfine und Ozeanriesen durchs Meer pflügen.

Die Sonne scheint und sie entdecken einen riesigen Wal, mindestens 30 Meter lang, der sich dicht unter der Wasseroberfläche sonnt. Über Wale hatten die beiden noch nie einen Vortrag gehalten. Um ehrlich zu sein, glauben in Wiptopolis alle, die Wale seien längst ausgestorben. Die beiden Hunde gehen in den Sinkflug und auch der Wal hat sie bemerkt, weil sie ihm Schatten machen. Überrascht und neugierig streckt er seinen Kopf aus dem Wasser. „Wo kommt ihr her?“ fragt er die beiden und sie erzählen ihm von Wiptopolis. Dass Menschen friedlich sind, will der Wal nicht glauben.

„Wir verstecken uns vor ihnen“, erzählt er. „Wir leben in Todesangst vor ihnen. Sie sind Mörder. Sie jagen uns mit Walfangschiffen und metzeln alle nieder, die sie kriegen können, sogar unsere kleinen Waljungen. Das Meer ist danach tagelang blutrot.“

Bouldou und Bringdou sind erschüttert und laden den Wal ein, mit seinen Verwandten zu ihnen nach Wiptopolis ans Meer zu kommen, wo schon Haie ganz friedlich leben. Der Wal hat Angst und glaubt ihnen nicht so recht. Weil er die beiden aber nett findet, verabreden sie ein Wiedersehen am selben Ort.

Wieder zu Hause, erzählen sie ihr Erlebnis erst mal ihrem Herrchen und den Feen, die ebenfalls in den Wolken leben. Zum nächsten Treffen werden sie von den Feen begleitet, die auf der überflogenen Meeresoberfläche eine zarte Glitzerstaubspur hinterlassen.

Der Wal erwartet sie schon und hat einige seiner Verwandten mit gebracht. Auch zwei Junge sind dabei, die immer brav an der Seite ihrer Mütter schwimmen. Nun erzählen die Feen von Wiptopolis und die Wale beschließen den Wiptorianern einen Besuch abzustatten.

Endlich ist es soweit. Die Wiptorianer sitzen am Strand und warten. Alle, alle sind gekommen. Die Zwerge Peter und Golo, die Robots, die Feen, die Menschen, Wibdou und natürlich Bouldou und Bringdou. Sie sind sehr aufgeregt. Gespannt schauen sie aufs endlose, weite Meer hinaus, als eine tiefe, dunkle, geheimnisvolle Melodie vom Wind zu ihnen getragen wird. Es sind Walgesänge. Alle sind sehr bewegt und beginnen leise mit zu singen. Die Wale kommen.

Die Wale sind schon von weitem zu hören. Es ist richtig laut, denn Wale sind ja groß und deshalb ist der Gesang auch so laut zu hören. Als die Wale näher an Wiptopolis herankommen, machen sie alle eine Fontäne. Das sieht witzig aus, so als ob viele Springbrunnen angehen. Bouldou und Bringdou fliegen vor Begeisterung am Ufer hin und her und erkennen so manche Wale wieder. Vor allem dass 2 Walbabies dabei sind, finden sie toll. Sie gehen in den Sinkflug ganz nah zu den Walen heran und nehmen vorsichtig die Walbabies in die Pfoten, um ihnen Wiptopolis von oben zu zeigen. Die beiden quieken vor Begeisterung.

Die Wale sehen sich vorsichtig am Ufer um, ob nicht doch jemand da steht, um ihnen etwas anzutun. Aber wo sie auch hinsehen, überall sind fröhliche Gesichter zu sehen. Ein kleines Unglück passiert dann doch noch. Die Robots sind so nahe an das Ufer gegangen und dabei in das Wasser gefallen. Das gab dann einen Kurzschluß, oh Schreck! Aber alle Wiptorianer helfen mit und bauen alle Robots wieder zusammen.

Der Wal der zuerst von Bouldou und Bringdou besucht wurde, sagte zur Begrüßung „Ihr hattet recht. Ich sehe hier weit und breit keine bösen Gesichter, keine Waffen, dass es so einen Ort überhaupt gibt, hätte ich nicht gedacht!“

Erst dann, als er das gesagt hat, trauen sich die anderen Wale auch ganz nah an das Ufer heran. Und was sehen sie da? Ein leckeres Begrüßungssessen, ganz viele Planktons und Fische stehen in Körben für sie bereit, mmmmmh – lecker!!

Es ist ein Trubel und alle freuen sich über den Besuch von den Walen.

Die Feen schwirren aufgeregt hin und her, denn die meisten haben noch nie einen Wal gesehen. So langsam wächst das Vertrauen zwischen den Bewohnern von Wiptopolis und den Walen. Denn was sehen wir? Auf den Walen sitzen Menchen, Feenkinder, Peter und Golo und reiten auf den Walen. Einige Wale verabschieden sich nach dem Festmahl und wollen zurück über das gläserne Meer, um die anderen Wale zu holen, die noch in der alten Walheimat geblieben sind.

Die Wiptorianer erzählen den Walen von einem Problem. Manchmal kommen große Frachtschiffe an Wiptopolis vorbei und verschmutzen das glasklare Meer. Auch sind es manchmal Schiffe mit Menschen, die zum Vergnügen auf dem Meer fahren. Die Wale beraten sich untereinander und sagen „Wir wollen gerne in Wiptopolis leben in Zukunft und dann gerne auch mithelfen, wo wir können!“

Die Wiptopolianer sind begeistert und nehmen die Wale in ihre Gemeinschaft auf. Auf einmal fragt einer der Wale „Wo sind eigentlich die Delfine hin, von denen ihr uns erzählt habt?“ Die Einwohner erzählen, dass sich die Delfine vor den Schiffsmotoren fürchten und sich versteckt haben. „Da werden wir helfen“, sagen die Wale, denn sie haben eine Idee.

Gerade als sie das sagen kommen mehrere Schiffe Richtung Ufer. Die Bewohner und die Wale reden sehr schnell miteinander und dann geht es los: Alle Wale schwimmen Richtung Schiffe, alle Feen fliegen los und Bouldou und Bringdou legen mit rasendem Tempo einen schnellflug hin – toll!

Was haben sie vor? Wir werden sehen. Genau zur selben Zeit kommen die anderen Wale vom Walland in Wiptopolis an. Das ist sehr gut, denn dann sind es noch mehr Wale zur Verstärkung. Was die Feen und Wale mit den Kapitänen der Schiffe reden, hören wir nicht – das ist wohl ein Geheimnis. Aber was Sie tun, sehen wir.

Die Wale ziehen an langen Seilen die Schiffe an Land. Die Besatzung und Besucher sind sehr begeistert, dass sie an einem so schönen Ort sind. Sie laufen los Richtung Marktplatz. Hier können sie an Marktständen einkaufen ohne bezahlen zu müssen. Die Regale sind nie leer und jeder nimmt nur das, was er gerade auch braucht, nicht mehr. Bouldou und Bringdou fliegen eifrig hin und her und erzählen die wichtigsten Neuigkeiten. Es wird beschlossen, dass die Schiffe für immer am Ufer von Wiptopolis liegen bleiben, dann können die Kinder darauf spielen und das Meer wird nicht mehr verschmutzt.

Die Wale geben den Delfinen Bescheid, dass sie keine Angst vor den Schiffsmotoren mehr haben müssen. Toll – alle Delfine springen vor Glück in die Luft. Das sieht super aus!

Die Wale und Delfine werden Freunde. Und stellt euch vor!! Die Wale werden als Transportmittel eingesetzt. Sie ersetzen in Zukunft die Schiffe, so dass es keine Verschmutzung vom Wasser mehr gibt. Mit den Walen kann man Waren transportieren oder auch Ausflugsfahrten machen. Die Robots werden auf einmal traurig. Warum? Sie denken, nun werden sie zum Helfen nicht mehr gebraucht. Aber Feja, die Fee hat eine gute Idee. Die Robots sind die Helfer an Land und die Wale, die Helfer im Wasser. Wo sind eigentlich Bouldou und Bringdou geblieben? Die sitzen unter einem Baum und überlegen, wie sie das Erlebte denn in der Volksschule berichten können. Es war so viel passiert, seit sie die Wale zum ersten Mal getroffen haben. Aber ihnen wird schon etwas einfallen.

Wir haben eine lange, traumhaft friedliche Zeit bei den Wiptorianern verbracht, obwohl es uns vorkommt, als hätten wir erst gestern die Piazza Follina verlassen. Doch nun ist unsere Zeitreise zu Ende. Wir stehen am Ufer und laufen ins glasklare Wasser und immer weiter und weiter am Grund entlang.

Als wir wieder auftauchen, sehen wir Wipfeld, unser Heimatdorf, im Sonnenschein vor uns liegen. Die Fähre transportiert gerade einige Radfahrer zum anderen Ufer, die uns fröhlich zuwinken und über uns segeln zwitschernde Schwalben. Wunderbar friedlich ist es hier.

Langsam spazieren wir zur Piazza Follina und kaufen uns unterwegs die MAINPOST, eine Tageszeitung, die eine tolle Beilage für Kinder von der Redaktion Pfiffikus hat. Die lesen wir immer sehr gern.

Auf der Piazza Follina machen wir es uns gemütlich und vertiefen uns in die Zeitungslektüre. Am Datum erkennen wir, dass wir tatsächlich wieder ins Jahr 2009 zurück gekommen sind. Und in „unserer“ Zeitung steht folgende große Überschrift: „Was erwartet die Wale?“ Untertitel: „Staaten tagen auf Madeira“. Das ist ja unglaublich!!!

Die internationale Walfangkommission, kurz IWC, lauter Tierschützer, kämpfen dort dafür den Walfang zu stoppen. Aber einige Länder, wie Grönland oder Japan wollen nicht mitmachen.

Vielleicht können wir dieser Organisation beitreten und sie unterstützen?!?
In diesem Augenblick schlurft ein alter Weinbauer an uns vorbei und platzt mit seiner Frage in unsere Überlegungen: „Jetzt ist doch Unterricht, seit wann seid ihr denn Schulschwänzer?“

„Oh nein, wir schwänzen ja gerade die Schule! Aber wir haben im Augenblick wichtigeres zu tun. Hier lesen sie mal den Artikel.“ Wir halten dem alten Weinbauern den Artikel „Was erwartet die Wale“ in der Mainpost vor die Augen. Er liest ihn sehr interessiert. „Und was habt ihr nun damit zu Tun?“ will er wissen. Wir erzählen ihm ein wenig von Wiptopolis und unserer Idee die Wale zu retten. Bloß, wie sollen wir das eigentlich am besten machen? Am besten wir rufen bei der Internationalen Walfangkommission, kurz IWC, an. Die Nummer bekommen wir bei der Redaktion der Mainpost.

Gesagt – getan.

Wir erzählen der Kommission von unserer Idee wie wir die Wale retten wollen. Aber sie wollen nicht so recht auf uns hören – wahrscheinlich weil wir Kinder sind. So rufen wir noch mal in der Redaktion der Mainpost an und bitten um Hilfe. Der Redakteur findet die Idee von uns gut. Er Bietet uns an einen Artikel in der Mainpost zu veröffentlichen. Super!! Wir berichten in dem Artikel ein bisschen von Wiptopolis und wie dort das gemeinsame Leben von Menschen und Tieren funktioniert und keiner dem anderen etwas Böses antut.

Das muß im Jahre 2009 möglich sein, dass Wale nicht sterben müssen für die Zwecke von Menschen, sondern dass wir sie als nützliche Helfer einsetzen. Wir könnten sie als Transportmittel für Waren einsetzen oder um mit ihnen zu spielen. Also am besten reisen wir selber nach Japan und Grönland und reden dort mit den Verantwortlichen. Aber wie sollen wir das bezahlen? Wir bitten die Leser der Mainpost uns zu helfen und Geld für unsere Reise zu spenden. Es muss doch möglich sein, dass ein paar Dinge von Wiptopolis im Jahre 2009 auch machbar sind und dazu gehört auf jeden Fall: Keine Walfänge!!!!